



友愛
—
文化
—
文化
—
伝統
—
を
—
結ぶ

Trainerausbildung Swiss Karatedo Renmei

Modul 5

Karate-Geschichte und –Entwicklung



Inhalt

- Ziele Modul
- Geschichte und Entwicklung des Karate
- Werte und Identität SKR (Leitbild)

Ziele

- Jeder Teilnehmer kennt die historischen Hintergründe und Entstehungsgeschichte vom Karate allgemein sowie vom SKR.
- Jeder Teilnehmer versteht die Werte und Identität vom SKR (Leitbild).

Autoren

- Beni Isenegger
- Jürgen Stutterich



Geschichte und Entwicklung des Karate

Erzählungen von Jürgen Stutterich

Wege und Stationen die zu unserem Verband SKR führten. Chronik zu Entstehung und Wachsen der SKR in den Jahren 1965 bis 1973.

Vorwort

Sugimura-Sensei und Isenegger Sensei fragten mich anlässlich der Planung zum heutigen Modul, ob ich einen Kurzvortrag zu den frühen Jahren des SKR halten könnte.

Was soll ich erzählen, war meine Gegenfrage. Es existiert doch vieles über den SKR-Werdegang im Internet? Unter Christina Diehls Regie entstand ein wundervolles Buch zum Jubiläum 40 Jahre SKR, in den Paperbacks der Prüfungsordnungen wird regelmässig Geschichtliches eingebündelt. Beni lächelte und antwortete mir kurz und bündig: „Verzell doch einfach, wie ihr in der Anfangsphase ticket hänt!“

Was geschah in den Jahren 1965 bis 1973, welche Schritte führten von einer kleineren Gruppe Individualisten zu einer grossen Gemeinschaft Karatebegeisterter? Welcher Umstand löste die Dynamik aus, die nach kurzer Zeit zu unserem erfolgreichen Verband SKR mit über 45 Dojos und 2500 Lizenzmarken führte?

Da ich meinen Vortrag als Zeitzeuge halte, ist mir bewusst, dass mich für die Schilderung dieser faszinierenden Zeitspanne der Mut zu Sachlichkeit und auch Kürze nicht verlassen darf. Erinnerungen entwickeln sich leicht zum langweiligen Stolperstein wenn der Vortragende in zuviel Persönliches abschweift.

Der häufige Einwand der Historiker, dass die kurze zeitliche Distanz zum Geschehen dem fehlenden inneren Abstand zur Tatsache Tür und Tor öffne, mag stimmen. Objektivität ist also gefragt.

Der junge SKR hatte auf seinem Weg zum Erfolg auch negative Geschehnisse zu überwinden. Als ich kürzlich Rene Weber, einen langjährigen Trainingsgefährten darauf ansprach, meinte er in seiner sachlichen Art: „Gestalte den Vortrag ganz aus deiner Sicht. Wenn du politisches oder persönliches Erinnerungsgut negativer Art wirklich zitieren musst, bleib objektiv, betrachte es als eine Art Wegbegradigung.“

Zu meiner Person

Jürgen Stutterich, Jahrgang 1942, 3. Dan
In der Schweiz wohnhaft seit 1963
Beruf Kaufmann / Werbung

1975 nach der Einbürgerung 90 Tage HD in der Stabskompanie der Grenzbrigade 6. Wieweit mein Militärdienst zu Armereformen beigetragen hat ist heute leider nicht mehr zu eruieren.

20 Jahre Zentraleinkäufer im Globus/ ABM Konzern mit Märkten in Fernost, wie China, Japan, Korea, Indien, Bangladesh und Indonesien. In diesen Kulturkreisen eröffneten sich mir auch Kontakte zu Religion und Sport.

Verheiratet seit vielen Jahren mit meiner geschätzten Frau Andrea, sie war ebenfalls Zentraleinkäuferin und führt heute eine Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin in Gebertingen und Rüti.

Von 1998 bis 2007 waren wir als Pächterehepaar zusammen mit 18 Angestellten für eine Grosstankstelle mit Shop verantwortlich.



Parallel dazu begann ich 2003 an der Uni-Zürich ein Geschichts-Studium mit dem Master- Abschluss 2007.

Im Anschluss daran wurde ich zum Präsident der Alumni-Vereinigung Applied History an der Uni ZH gewählt, diese Aufgabe bereitet mir bis zum heutigen Tage viel Befriedigung.

Nun aber zum Karatesport, meiner Passion

Eine Leidenschaft, die mich 48 Jahre lang, trotz beruflich begründeten Unterbrüchen begleiten sollte.

Ich wurde 1962 auf das Karate aufmerksam, ausgelöst durch wenig existierende Literatur und als gelegentlicher Zuschauer von Kampfsport - Demonstrationen in Deutschland. Dass King Elvis, ich war einer seiner Fans die Dan-Prüfung während seiner Dienstzeit in Old Germany ablegte war eine kleine Sensation.

Ende 1964 besuchte ich einen Anfängerkurs im Karate- und Budoclub Winterthur, in meinen weiteren Ausführungen kurz KBCW genannt. Anschliessend wurden wir Anfänger Mitglieder im Club und trainierten mit viel Einsatz und Freude. Heinz Bolanz ein massgeblicher Gefährte im Aufbau des späteren Shotokan Winterthur und des Shotokan Arbon war bei dieser Gruppe damals ebenfalls dabei.

Es war in diesen Tagen nicht einfach, einem interessierten Gesprächspartner Karate als Sport plausibel zu machen. Hier musste oft der Vergleich mit dem deutlich bekannteren JUDO- Sport herhalten.

Dazu ein Kommentar aus einer alten Ausgabe der Winterthurer Zeitung „Der Landbote:

„Karate wird in der Schweiz seit Beginn der Sechziger Jahre trainiert. Die Zahl der Karatekas wächst. Schulen versprechen für viel Geld Unbezwingbarkeit in sechs Wochen! Ein Karatesportler ist demnach für viele ein ziegelzerschlagender Übermensch“ Ende Zitat

Unserem Sport mangelte es an einer objektiven Öffentlichkeitsarbeit. Gelegentliche knappe Informationen aus dem Ausland liessen uns Anfänger vermuten, dass da noch eine andere Dimension existierte. Meine erste damals fundamentale Lektüre war „Dynamik Karate“ von Masatoshi Nakayama. Ein Werk mit 300 Seiten gut nachvollziehbarem Text und interessanten Fotoreportagen mit Senseis wie Nakayama, Ochi, Shirai, Enoeda, Kanazawa, Mikai, Asami und vielen mehr.

Wir vermissten Partner-Dojos, oder Karateschulen in der näheren Umgebung. Wir versuchten im nahen Ausland Konstanz, Radolfzell und Vorarlberg Kontakte zu schaffen.

Die Teilnahme an Kursen in der Westschweiz befriedigte uns trotz vielen Mae-Geris und Oi-Zukis und Selbstverteidigungs- Übungen nicht immer, wir suchten mehr.

In dieser Situation kamen uns zwei Judo-Sportler die mit uns sporadisch Karate im KBCW trainierten Rolf Hauri und Otto Zimmerli zu Hilfe. Die Gespräche mit diesen zwei Sportlern ihren Ansichten und Erfahrungen mit asiatischen Sportarten und deren Geisteshaltung waren für uns eine neue Welt.

Dass Otto und Rolf wenige Jahre später federführende Partner im Aufbau „Projekt-SKR“ werden sollten, ahnte damals niemand.

Als uns Otto begeistert von einem Japaner erzählte den er Ende 1966 in Freiburg i. Br. kennen gelernt hatte, begannen einige von uns schon zu träumen. Ein japanischer Meister in unserer Nähe?

Ein weiterer glücklicher Umstand war, dass unsere Präsidentin vom KBCW für den 1. Dan trainierte und ebenfalls einen neuen Kontakt suchte. Und so kam es 1967 in Winti, weiterhin Kürzel für Winterthur zum ersten Lehrgang mit Sugimura-Sensei und Freiburger Karatekas. deren Namen ich nicht vergessen habe: Wolfgang Hagedorn (der Bleifuss) Eugen Müller (er zeigte fantastische Techniken und angewandte Katas gegen drei Gegner, übrigens, er kämpfte mit verbundenen Händen) und Danträger Hans Jürgen Rauscher.

Sugimura-Sensei zeigte Interesse am Karate- Aufbau nach JKA in der Schweiz, und übernahm 1967



auf allgemeinen Wunsch das Training im KBCW. Welch ein Arrangement. Er war für uns der Schlüssel zu dem Sport, den wir gesucht hatten. Für Kost und Logis sorgten anfänglich Heinz Bolanz und ich.

1967 fand in Winterthur ein Lehrgang mit Kanazawa-Sensei statt. Für uns ein faszinierendes Wochenende. Frau Pfeiffer, unsere Präsidentin bestand mit Erfolg als erste Frau in der Schweiz die Prüfung zum ersten Dan.

1968 besuchte, für uns eine Legende, der Chefinstruktor der JKA Nakayama-Sensei Winti und leitete einen Lehrgang. Nach einem weiteren Lehrgang bestand Otto Zimmerli mit einem sehr guten Prüfungsergebnis unter Meister Kanazawa den 1. Dan.

Sugi-Sensei (ich erlaube mir in den weiteren Ausführungen das Kürzel Sugi) brachte uns Werte in das Training mit, die uns bisher gefehlt hatten. Verständnis für Tradition und Etikette, innere Ruhe und Entwicklung der Persönlichkeit. (Wir begannen Karate als ein ganzheitliches Kampfkunstsystem zu begreifen, siehe Leitbild des SKR) Er schuf viele Kontakte er war für uns die Brücke zum Ausland. Grosse Meister wie Nakayama, Kanazawa, Ochi, Fujinaga trainierten mit uns. Auch die Stunden nach einem Lehrgang waren interessant und herzlich. Die sympatischen Grössen des Karatesportes zeigten nach dem Training Interesse am privaten Kontakt.

Anekdoten

Einige Winti-Karatekas machten mit Meister Nakayama während seines Aufenthaltes eine Sightseeing-Tour in die näheren Berge. Dort angekommen schaute sich der Meister den Skibetrieb an und äusserte den Wunsch nach einer Probefahrt. Seine Begleiter mieteten in einem Verleih Schuhe und Ski. Er fuhr daraufhin, verfolgt von den besorgten Blicken seiner Begleiter gemächlich aber recht sicher die Piste ab.

Bewundernd, nicht aus Höflichkeit, fragten die Wintis ob er denn in Japan auch dem Skisport huldige? Er antwortete lachend, er sei bis zum heutigen Tag noch nie Ski gefahren.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen und auch Sugi-Sensei meinen Respekt aussprechen. Wenn sich die Gelegenheit für anspruchsvolle Pisten bot, fuhr er sehr elegant, konnte aber auch wie Rennläufer den Kick in der Abfahrt suchen.

Kanazawa-Sensei war, wie sich zeigte ein guter Snooker und Billard-Spieler. Am Abend nach einem Training luden wir ihn ins Restaurant Rheinfels in Winterthur ein. Er entdeckte während dem fröhlichen Zusammenhock im Hinterzimmer 2 Billardtische. Zum Abschluss eines sehr interessanten Tages unterhielt er uns mit einigen verblüffenden Stössen aus seiner reichen Trickkiste, und zeigte sich geduldig, wenn einer von uns darum bat, den Trick selbst probieren zu dürfen.

Meister Fujinaga, immer ein willkommener Besucher im späteren SHOTOKAN-Winterthur. Er trennte sehr streng Training und privaten Kontakt. Er erwartete im Dojo Etikette und Disziplin. An einem Sonntag-Kurs war die Stimmung in der Halle während des Einturnens und der Grundschule sagen wir mal, eher fröhlich. Das durfte bei Fujinaga-Sensei nicht sein. Unwillig kletterte er die seitliche Sprossenwand empor und hielt uns eine Standpauke zur Disziplin. Er leitete die nächsten 10 Minuten den Trainingsablauf aus luftiger Höhe. Am Abend traute sich beim Zusammensitzen Heinz Bolanz ihm zu sagen, wie neu und doch eindrücklich diese Befehle von oben herab gewesen seien. You focused us like a bird! Fujinaga lachte und antwortete: No, not a bird, like a big DRAGON!

Einer grossen sportlichen Zukunft für den KBCW stand zu diesem Zeitpunkt nichts mehr im Wege. Leider kam es anders.

Über die Spaltung des KBCW und dem Weg nach Schaffhausen existieren in der Karate-Szene verschiedene Informationen und Meinungen. Ich möchte nach solch langer Zeit keinen Disput auslösen. Aber wir drei „Abtrünnigen“ Heinz Bolanz, Heinz Engel und ich und vor allen Dingen Sugi-Sensei haben das Recht auf eine korrekte Erinnerungskultur.



Der Weg nach Schaffhausen:

Der technische Leiter des KBCW, für den aus gesundheitlichen Gründen eine JKA- Danprüfung nicht möglich war, konzentrierte sein Training mit uns wieder mehr auf Selbstverteidigung, ähnlich der Situation 1965.

Im Trainingsprogramm war plötzlich Allkampf, Combat-Fighting in der nahen Pfungener Kiesgrube und der theoretische Umgang von Ninja- und Kungfu-Waffen angesagt. Es fanden sogar Nachtübungen statt.

Ich war Vorstandsmitglied im KBCW und zusammen mit Heinz Engel (beide 1.Kyu) Trainer. Wir spürten, wie 1968 die Stimmung in der technischen Kommission umschlug.

Der KBCW wurde gespalten. Es gab eine Gruppe Karatekas nach JKA, und eine neue Gruppe All-Kampf Sportler.

Ich begann während einer Vorstandssitzung eine Diskussion darüber ins Leben zu rufen, wollte einen Konsens finden. Es gelang mir jedoch in dieser polarisierenden Runde nicht, und ich wurde anlässlich einer weiteren Vorstands-Sitzung abgewählt.

Sugi-Sensei hatte ein Fundament geschaffen. Den Aufbau des KBCW nach JKA Gesichtspunkten, die Kontakte mit japanischen Meistern und Karatekas aus dem nahen und weiteren Ausland, ein moderner faszinierender Sport, alles wurde einer Doktrin, die in eine ganz andere Richtung führte, geopfert.

Man verärgerte Sugi-Sensei immer mehr, er verliess Winterthur. Sein Weg führte ihn nach Schaffhausen. Dort erwarteten ihn Otto Zimmerli und Rolf Hauri. Die Familie Bänziger nahm ihn mit offenen Armen und mit Kost und Logi auf.

Heinz Engel und ich reagierten rasch. Wir wollten weiter Karate trainieren und so rasch als möglich Sugi-Sensei nach Schaffhausen folgen.

Wir kontaktierten Otti Zimmerli und Rolf Hauri mit der Bitte für uns im Judo-Club Schaffhausen ein gutes Wort einzulegen. Beide taten dies mit Bravour. Für uns wurde im sehr gut eingerichteten Dojo Schaffhausen/Feuerthalen die Türe geöffnet. Hier nochmals ein grosser Dank an Karl Wettstein und Richie Wagner vom Judoclub Schaffhausen.

Heinz Bolanz blieb in Winti um so rasch als möglich ein Dojo zu finden, (daher sein Beiname Mr. Dojo, den Helmut Jarosch prägte.)

Die ebenfalls vom JKA-Virus befallenen Sportkameraden, Robert Keller, Hans Weissert, Peter Bernhard, Werni Scherrer, und einige mehr, total ca. 12 Karatekas warteten auf unsere Rückkehr, wenn möglich mit Sugi-Sensei.

Dazu noch eine Bemerkung.

Weder wir, noch Sugi-Sensei politisierten in irgendeiner Form, wir machten auch keine Reklame für unseren Wechsel nach Schaffhausen. Polemik existierte für uns nicht. Schon damals Fair-play, jeder Karateka sollte selbst entscheiden. Auch das hat den SKR geprägt.

Die Jahre 1969 / 1970 prägten die erfolgreiche Zeit des Aufbaus in Schaffhausen. Sugi-Sensei war wieder unser Trainer und Brückenbauer zu Meistern der JKA und Karatekas aus der Schweiz und dem Ausland.

Gute Freunde für alle unsere sportlichen Belange und oft auch kleine Wünsche, waren der Vorstand und die Mitglieder des Judo-Club Schaffhausen. Sie liessen uns im schönen Dojo in Feuerthalen trainieren. Dabei halfen uns Rolf Hauri und Otti Zimmerli, sie hatten in Menziken und Lenzburg ihre berufliche Herausforderung und waren mit dem Aufbau des Karate.Klubs Lenzburg engagiert.

Die Einführungskurse in Schaffhausen waren gut besucht, es wuchs eine begeisterte Gruppe heran. Später sehr erfolgreiche Karatekas, Bruno Vogelsanger, Rene Weber und Rolf Bänziger beides



Gründungsmitglieder des Shotokan-Schaffhausen gehörten zu dieser ersten Gruppe.

Ein letztes Intermezzo des KBCW gab es für Heinz Engel und mich doch noch, als wir an einem Abend in Feuerthalen das Training leiteten.

Plötzlich wurde die Türe zur Halle aufgestossen, unser ehemaliger technischer Leiter aus Winti stand in der Halle und beschimpfte Heinz und mich als Verräter. Er hätte nicht erwartet dass wir unseren ehemaligen Club so verraten würden, es gebe eine Meldung an den Verband und die Fremdenpolizei. Dann ging er, die Saaltüre fiel krachend ins Schloss. Es war ein bühnenreifer Auftritt.

Rolf Bänziger schrieb damals im „Schaffhauser Bock“ einen brillanten Artikel zu diesem Vorfall.

Heinz Engel meinte emotionslos während der Heimfahrt nach Winterthur: „Wir könnten eigentlich auf diesen Eklat stolz sein, er hätte nie vermutet, dass der KBCW uns derart vermissen würde.“ Mich hatte der Vorfall sehr getroffen. Heinz und ich hatten dem KBCW vor unserem Weggang nach Schaffhausen ordnungsgemäss unseren Austritt mitgeteilt.

Karl Wettstein, Rolf Hauri und Otto Zimmerli mussten bald erste dringliche Gespräche mit Ämtern und der Fremdenpolizei führen. Es ging um Sugi-Sensei der in drei Kantonen tätig war. Man wollte Auskunft über seinen Status, Arbeitgeber, Versicherungen, Lohn, AHV usw.

Karl mit seinen guten Beziehungen zu Gewerbe und Stadt, Otti der Pragmatiker, er suchte immer zügig zum Ziel zu kommen, lange Gespräche nervten ihn, und Rolf der ruhige besonnene Taktiker, ein gutes Pendant zum expansiven Otti, sie führten die Gespräche mit den jeweiligen Ämtern zu einem guten Ende. Sugi-Sensei war vor den Behörden abgesichert.

Judo-Budo-Verband und lokale Judovereine waren über unser Wirken nicht sehr glücklich, es wurde politisiert. Wir diskutierten in Schaffhausen die Gründung eines der JKA angeschlossenen Verbandes.

Im Herbst 1969 wurde der Swiss Karatedo Renmei SKR offiziell mit den drei Dojos Shotokan Karate Club Schaffhausen, Shotokan Karate Club Winterthur und Karate Kai Lenzburg gegründet. Der erste Präsident war Rolf Hauri, Vizepräsident Otto Zimmerli und ich Generalsekretär. Der SKR war von Anfang an Mitglied der JKA, Sugi-Senseis grosser Einsatz und der Wille aller Beteiligten hatten zum Erfolg geführt.

Zur gleichen Zeit meldete sich Mr. Dojo, unser Heinz Bolanz. Er hatte mit der Dojosuche in Winti Erfolg gehabt. Der Shotokan Winterthur fand im ehemaligen Schwingkeller (Holzklötzli-Boden) eine erste Heimat.

Das Gründungsprotokoll des Shotokan Winti unterzeichneten Sugi-Sensei, Heinz Bolanz, Werner Scherrer, Peter Bernhard, Heinz Engel und ich im Sitzungszimmer 1.Stock des Restaurants Neumarkt. Hans Weissert und Robert Keller, waren als Beisitzer anwesend.

Anekdote

Die Gründungsfeier der SKR in Schaffhausen zusammen mit Freunden des Judoklub Schaffhausen, ging bis in die frühen Stunden Es gab nach der offiziellen Feier natürlich auch einen fröhlichen Part. Otti bewies zum Beispiel beim auflockernden Preis-Dartsspiel im Restaurant, dass man mit dem Dart statt der Scheibe auch ein sich im Nebenraum befindliches Klavier treffen kann. Man behauptet heute noch, ich hätte einen Mohrenkopf durch den Ventilator auf die Strasse geschossen, ich will da keinen Diskurs führen, könnte ja sein dass mir der Mohrenkopf vom Luftsof aus der Hand gerissen wurde. Nicht vergessen sei die Gruppe Karatekas, welche in den frühen Morgenstunden im Zenkutsu-Schritt zum Bahnhof marschierte.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 1970: Seizo Fujimura kam beruflich in die Schweiz, und war schon bald die grossartige Verstärkung unseres Trainerteams in Schaffhausen und der SKR.

Am 1.Juli 1970 bestanden Heinz Engel und ich anlässlich eines Kanazawa- Lehrganges die Prüfung zum 1.Dan.



Unser SKR-Verband wurde von der AEKF anerkannt.

Es folgten nun Jahre einer raschen aber gesunden Expansion.

Daniel Grabenstätter wurde mit seinem Basler Club Mitglied der SKR. Endlich, wir hatten die Basler erwartet.

Helmut Jarosch trat mit seinem Karateclub Shotokan Arbon in die SKR ein. Später hatte Arbon eine sehr erfolgreiche nationale und internationale Mannschaft.

Fujimura-Sensei gründet in Koblenz das SKR Dojo.

Ochi-Sensei kam für einen Lehrgang nach Schaffhausen. Heinz Engel und Otto Zimmerli bestanden die Prüfung zum 2.Dan, Heinz Bolanz und Rolf Hauri die Prüfung zum 1.Dan.

Ich weise hier nochmals auf Christina Diehls wunderbares Jubiläums-Buch hin: 40 Jahre Karate Do Renmei zu dem Christian Mundwiler die Idee brachte, und an dem viele Gastautoren beteiligt waren.

Wer es noch nicht gelesen hat, ich kann es wärmstens empfehlen. Die Beiträge aus der SKR-Chronik versprechen dem Leser angenehme Stunden.

Zum Beispiel über Sugis Wanderzirkus in der Schweiz. Mit Sugi und Fujimura-Sensei wurden erfolgreiche Karate-Demonstrationen in der ganzen Schweiz durchgeführt.

Ein weiterer Lehrgang von Ochi Sensei findet in Schaffhausen statt, Daniel Grabenstaetter besteht die Prüfung zum 2.Dan.

Im Dezember 1972 führte die SKR die erste Meisterschaft durch.

Die 5. AEKF Europameisterschaft fand in Mailand statt.

Heinz Engel wird von der SKR 1973 an die JKA Weltmeisterschaft nach Japan delegiert. Ich organisierte für ihn 2 handgestickte SKR Abzeichen in einer Stickerei im Appenzell. Kostenpunkt damals bar auf die Hand SFR. 74.-

Ganztägige Verhandlungen mit anderen Karate- Gruppen (Alter SKV u. SK- Union) in der Schweiz fanden statt. Treffpunkt war stets im Bahnhof SBB Bern eines der Sitzungszimmer des Tower-Gebäudes. Hier fanden die Verhandlungen um die Zukunft und Fusion der verschiedenen Karateverbände statt. Dani Grabenstaetter und ich vertraten die SKR. Ich erinnere mich noch gut daran, wie Dani zusätzlich zu der Verhandlung für die meisten der welschen Karatekas den Dolmetscher spielen musste. Wie er diplomatisch sehr geschickt agierte. Die SKR verdankt ihm sehr viel

Wenn ich nach Bern komme muss jedes Mal an diese vergangenen aber entscheidenden Zeiten denken

Geschätztes Auditorium, ich schliesse hiermit meine Bemerkungen zu 8 Jahren Karate. Zu 8 Jahren Wachstum unseres erfolgreichen Verbandes.

Viele Karatekas habe ich nicht erwähnt. die erfolgreichen Kämpfer der 2. und 3. Generation, die weit über unsere Landesgrenzen hinaus den Karatesport populär machten, ich bitte um Nachsicht, die Zeit wäre zu kurz gewesen.



Epilog

Wir gaben damals nicht auf, denn wir hatten ein grosses Ziel vor Augen!

Dojos gab es in unserer Startphase nicht. Es existierten wenig freie Turnhallen, und viele Abwarte, die dem Karate und seinen Jüngern misstrauisch gegenüber standen. Wir wichen auf Lagerräume oder Keller mit schlechten Lichtverhältnissen aus. Die Hallenböden waren meist ungeheizte Holzdielen oder Beton und fast noch schlimmer alte Nadelfilzbeläge. Eine Verbindung zu anderen Dojos und deren Trainern zu schaffen war damals fast aussichtslos. Schlecht besuchte Einführungskurse generierten keine Neumitglieder, und Geld gab es auch nicht für den Kassier.

Unser Präsident Stephan Läuchli schrieb in seinem Vorwort zum Erscheinen des Buches - 40 Jahre SKR - sehr treffende Gedanken nieder. Ich möchte zum Abschluss einige Sequenzen zitieren:

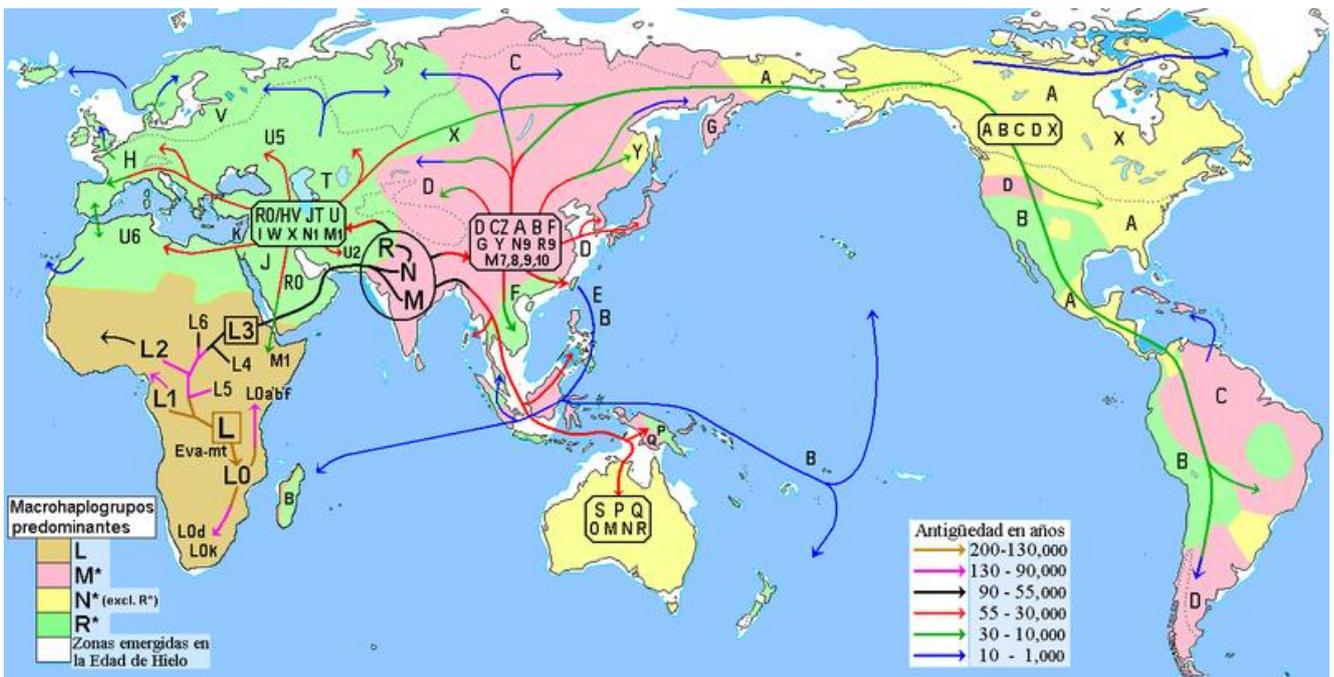
Die grosse Leistung unserer Baumeister des SKR ist meines Erachtens jedoch nicht die Tatsache, dass sie ein Haus des Karate gebaut haben, sondern die gewählte Architektur. Über die ganzen 40 Jahre, mit allen Aus- und Umbauschritten, standen immer zwei Dinge im Zentrum: das traditionelle Karate-Do und der Mensch. Es war die Absicht von damals wie heute, dass der SKR für die Entwicklung aller Mitglieder steht, und diese dem Interesse eines Einzelnen voranstellt. Die Karatekompetenz wie die Bescheidenheit unseres Sugi-Sensei waren dafür die Voraussetzung. Mit seinen Idealen zog er gleichdenkende Menschen an, während Personen mit anderen Wertvorstellungen den SKR über kurz oder lang wieder verliessen.....



Frühgeschichte Karate

- Kampf begleitet Menschheitsgeschichte seit ihrem Entstehen
- Vor ca. 2Mio J. erstmals Gattung Mensch (Homo erectus) festgestellt
- Kampf als Mittel der Verteidigung von
 - Essgebieten (v.a. gegen andere Menschen) und
 - der Eroberung von neuen Gebieten (v.a. gegen Tiere)
- Mit & ohne Waffen, je nach Wissensstand und Kultur
 - Steinzeit: Steine als Waffen und Werkzeuge
 - Kupfer-/Bronzezeit: Metalle □ Beherrschung von Feuer
 - Eisenzeit: grosses Wissen zur Herstellung, nur bei Hochkulturen

Wanderungen



- Wanderzüge, Jahreszahlen je nach Autor sehr unterschiedlich
- Übereinstimmend: Ursprung Afrika
 - □naher Osten | Südasien | Australien (küstennah)
 - □Europa | Zentral- und Ostasien
 - □beide Teile Amerikas



Hochkulturen

- Geprägt von gemeinsamen Kulturverständnis (Regeln des Tun und Lassens, Grundbedürfnisse sind gesichert)
- Zusammenhalt via Religion, Handel/Wirtschaft, überlegener Kampftaktik, Schriftkultur
- Faust-Kampfformen nachgewiesen in
 - Mesopotamien (Sumer, 3500 v.Chr.), von dort nach
 - Ägypten (2660 v.Chr.), von dort nach
 - Via Syrien, Kreta zu Alt-Griechen (1500 v.Chr.)
 - Via Handel nach Indien (2500 v.Chr.)

Pankration

- Griechischer Allkampf (pan „alles“, kratos „Kraft“)
- erstmals 648 v.Chr. bei 33. Olympischen Spielen
- Schlagen, Stossen, Treten, Werfen, Würgen und Bodentechniken (bis k.o., ohne Fingerstechen und Beissen)



Kampf und Yoga

- Faustkampfformen von Ägypten nach Indien
- Vermischung des Kampfes mit Technik der Körperspannung und Atmung
- Neue Elemente: Meditation/ spiritueller Fokus





Von Indien nach China

- Bodhidharma (440-528 n.Chr.)?
 - Tamilisch-indischer Mönch aus hoher Kaste Kashatria
 - Ausgebildet in Kampfkunst Kuttu Varisai (Brahmanen, 900 v.C.)
 - Via Himalaya, Südchina, Kaiserhof nach Shaolin
 - Lehrt Meditation / Chan-Buddhismus → führt alte Kampfkunsttechniken ein zur Körpererüchtigung der Mönche
 - Beginn Shaolin-Quánfǎ (Kung Fu oder jap. Kempo)
- Batsu-dara-Guna (394-468 n.Chr.)?
 - Indischer Mönch, übersetzt Lehre Buddhas ins Chinesische
 - Ihm zu Ehren Errichtung Shorin-ji Tempel 497 n.Chr.
 - Übung von Kampfkunst zur Meditation, später zur Verteidigung gegen Plünderungen (Shaolin-Quánfǎ)

Von China nach Okinawa

- Quanfa (Kung-Fu) als chinesisches Kampfkunstsystem für spirituelle Erziehung, Gesundheit, Selbstverteidigung
- Te als effizientes, einfaches Kampfsystem der Okinawaner
- Wirtschaftlicher und kultureller Austausch mit China bringt Quanfa-Experten nach Okinawa
- Te und Quanfa vermischen sich zum Tōde (Technik der Tang)





Entwicklung auf Okinawa

- Waffenverbot durch Ryūkyū-König Sho-Hashi (1429 n.Chr.)
- Invasion durch jap. Shimazu (1609 n.Chr.), Verschärfung des Waffen- und Selbstverteidigungsverbots
- Verstärkung der Technik und des Selbstverteidigungsaspekts
- Kampfkunstexperten üben im Geheimen (Kikotsu Anwendung nur für Verteidigung von Okinawa)
- Kata als wichtigste Überlieferungsquelle von Technik und Taktik
- Kunst wird Okinawa-Te genannt: Effizient, extrem stark, muss Samurai-Ritterrüstung durchschlagen können
- Ikken hissatsu, mit einem Schlag töten
- Kime als Methode, die Energieentladung zu konzentrieren

Entwicklung zum Karate

- Historisch umstritten, ob Waffenverbot Okinawa-Te (späteres Karate) wirklich förderten
 - Waffenverbot war nicht allumfassend, Oberschicht hatte stets Zugang
 - Faust-Kampfkunst wird als Lebensschule betrieben (ob mit oder ohne Verbot)
- Techniken werden körperbetonter, energiereicher
- Kata werden kürzer (von 150-200 Bewegungen auf <75)
- Verschiedene Richtungen je nach Ort, an dem sie auf Okinawa geübt wurden (Shorin-Ryu, Shorei-Ryu)
 - Shuri-Te, Kangu Sakugawa, Sokon Matsumura und weitere, z.B. Yasutsune Itosu
 - Naha-Te, Kushanku (Kata Kanku), Arakaki Seisho, Higaonna Kanryō
 - Tomari-Te, Sappushi Wanshu (Kata Wanshu, Empi), Matsumora Kōsaku



Öffnung des Karate

- 1875: Okinawa wird offiziell jap. Präfektur, Verbote fallen
- 1890: Itosu wird beauftragt, Schulplan Karate zu entwerfen
- 1902: Schulfach Karate, Itosu entwirft Heian
 - Bedeutung Frieden und (innere Ruhe)
 - gefährliche Techniken, Taktik und Methodik des Kämpfens entfernt
 - Leibesertüchtigung: Haltung, Beweglichkeit, Gelenkigkeit, Atmung, Spannung und Entspannung
- 1906-15: G. Funakoshi zeigt Karate öffentlich auf Okinawa
- 1922: auf Einladung des jap. Kronprinzen führt Funakoshi Karate an der Budo-Veranstaltung in Tokyo vor (Vortrag)
- Ab 1922: Unterricht im Kodokan (Judo-Dojo)
- Ab 1924: Funakoshis Dojo in Tokyo
 - Funakoshi ist Hauptlehrer Karate an jap. Universitäten
 - Karate off. nationale Kampfkunst, also japan. Kampfkunst
 - Diverse Bücher, Shôtô als Künstlernamen wird Stilname
- 1938-45: Yoshitaka Funakoshi wird Hauptlehrer
 - Führt lange, tiefe Stellungen ein
 - Entwickelt Gohon-, Sanbon-, Kihon-Ippon Kumite
- 1949: Gründung der JKA durch M. Nakayama, Nishiyama, Takagi
- 1955: Eröffnung Hombu-Dojo der JKA
- 1956: JKA-Instruktorenprogramm mit Ausbildung zum Karateinstructor an Uni oder Entsendung weltweit
- 1957: 1. All-Japanische-Karatemeisterschaft
- 1958: Nakayama wird Nachfolger Funakoshis
 - Hauptverantwortlicher für Karate an Universitäten
 - JKA beginnt mit dem Entsenden v. Top-Instruktoren weltweit



*Itosu Yasutsune
genannt Ankō*



*Gichin Funakoshi
genannt Shôtô*



Nakayama Masatoshi



Karate kommt in die Schweiz

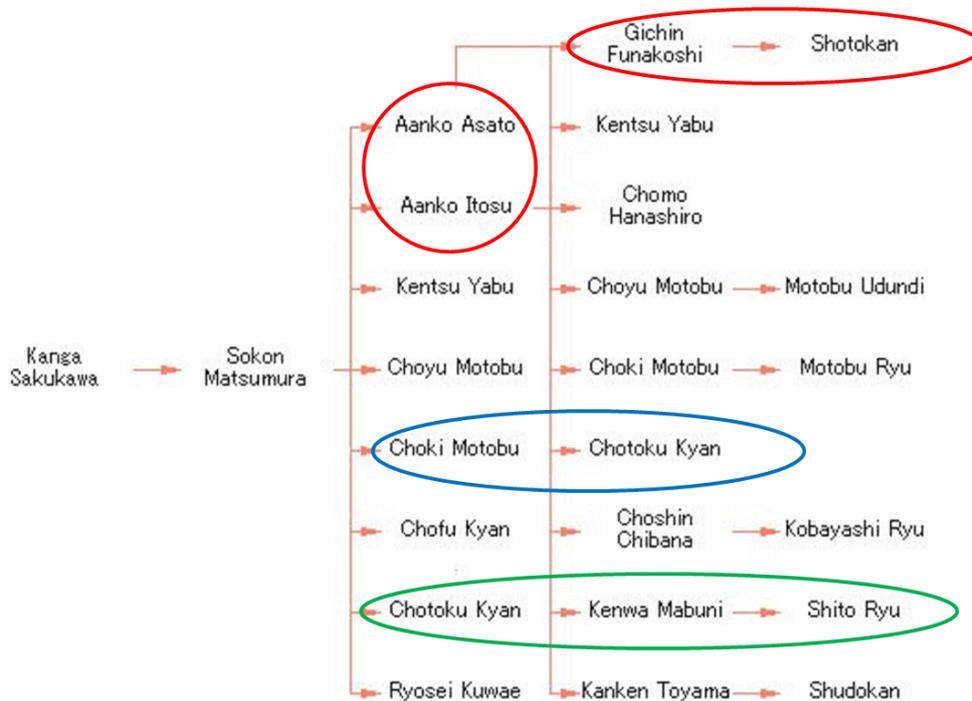
- 1965: Sugi-Sensei erreicht Deutschland
 - Training in Freiburg
 - Demonstrationen mit H. Kanazawa
 - Regelmässige Trainingsleitung in der Schweiz
- 1969: Sugi-Sensei wird offizieller Vertreter der JKA für die Schweiz
- 1969: Gründung des SKR
 - durch Sugi-Sensei, Schaffhausen, Winterthur, Lenzburg



Koichi Sugimura

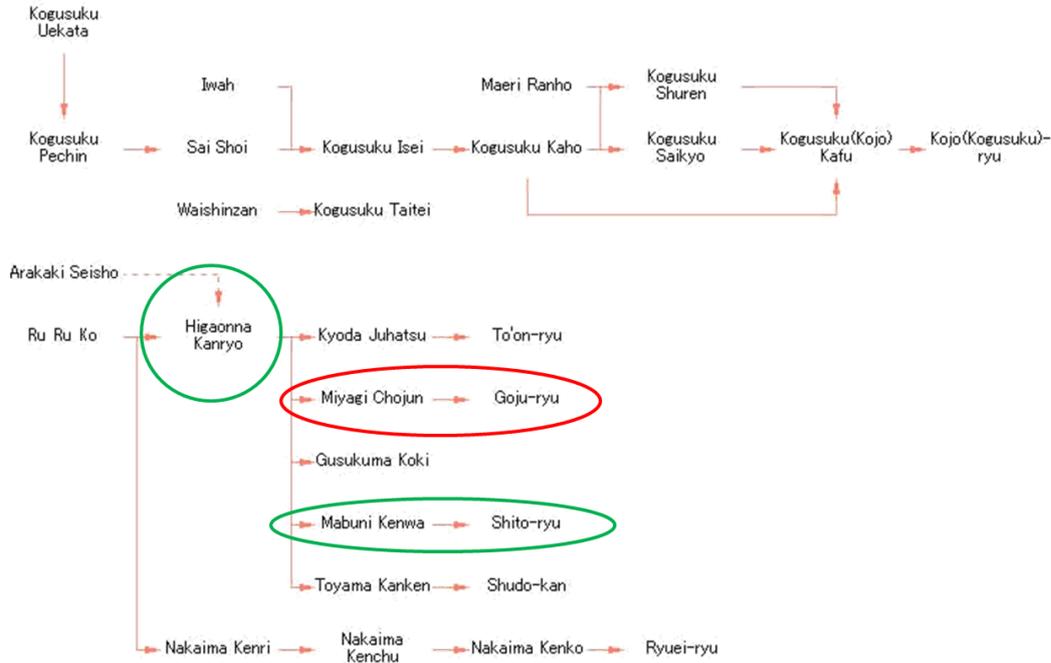
→ Die detaillierte SKR-Geschichte kann im Jubiläumsbuch „40 Jahre SKR“ nachgelesen werden.

Shuri-Te

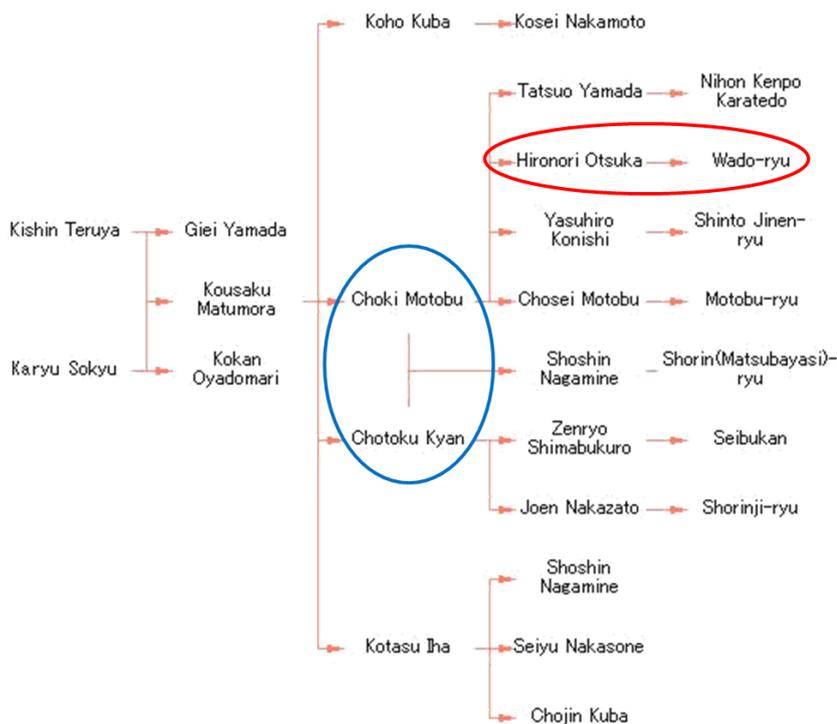




Naha-Te

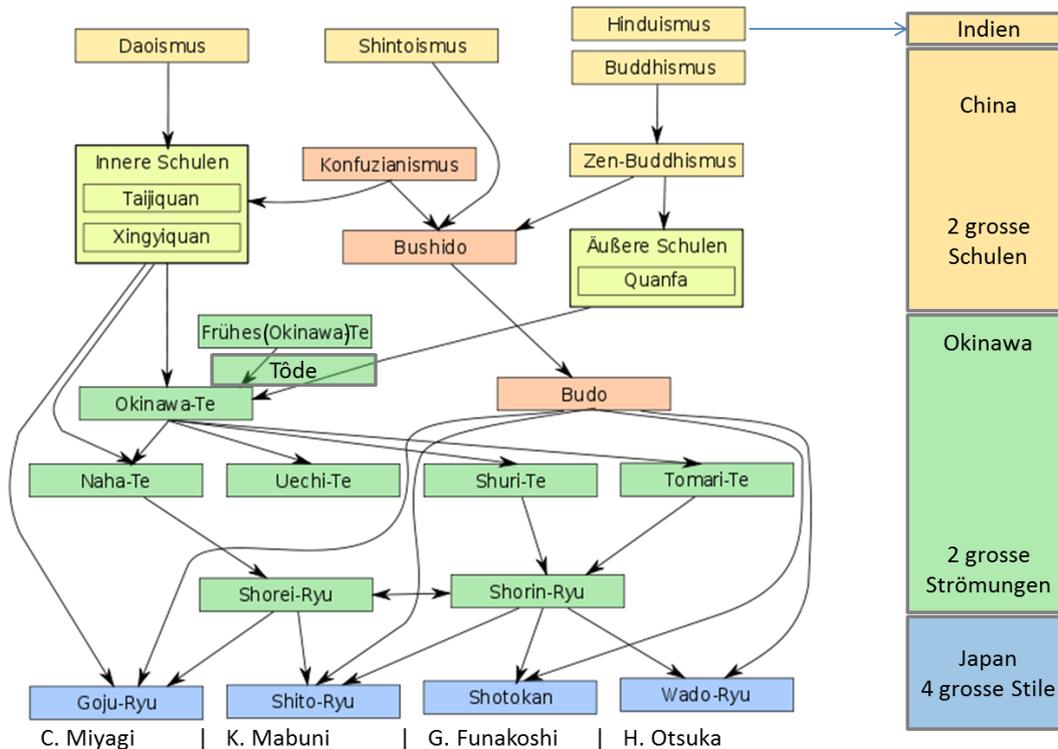


Tomari-Te





Geschichts-Reihe



Filme

- Tekki Shodan, Funakoshi 1924 → <http://www.youtube.com/watch?v=YNrslr9LWlw>
- Heian Shodan, Funakoshi → <http://www.youtube.com/watch?v=EUIc4URsnmg>
- Heian Godan, Gigo Funakoshi → http://www.youtube.com/watch?v=P6Oi7ACsh_c
- Allgemeines Video, Gichin Funakoshi → <http://www.youtube.com/watch?v=jH9TDqeAPFA>
- Kihon und Kata, Nakayama mit Instruktoren → <http://www.youtube.com/watch?v=gpmfohoeFta>
- JKA Schulungsvideo → <http://www.youtube.com/watch?v=ut8IZI7c510>
- JKA (alt / neuer) → <http://www.youtube.com/watch?v=fbv8LNgwa6U>
- Kumite: Kanazawa / Enoeda → <http://www.youtube.com/watch?v=PL-qEPUDBI>
- Unsu, Ochi (altes Video) → http://www.youtube.com/watch?v=qNj_CQtglPc
- Nijushiho, Ochi → <http://www.youtube.com/watch?v=2P6PI4mIJZY>
- Empi, Goshushiho-Sho, Soching, Osaka → <http://www.youtube.com/watch?v=NXcNWD-CD-s>
- Sochin final in Kairo 1983, Osaka → http://www.youtube.com/watch?v=zN85i_741AI
- Sochin im Dojo, Osaka → <http://www.youtube.com/watch?v=7LtlVHFRZxY>
- Sochin, Kazuaki → <http://www.youtube.com/watch?v=-H1BEwNwlgY>
- Unsu, Milon → <http://www.youtube.com/watch?v=rtTOKBNxpg>
- Sochin, Valdesi → <http://www.youtube.com/watch?v=Ox7rJiM6zFw>
- Jion, Team Kata Japan 2012 WKF → <http://www.youtube.com/watch?v=W0Ryd9Kbvs4>
- Unsu Team Kata Japan 2012 with Bunkai → <http://www.youtube.com/watch?v=M62TaKXQQjI>